

Thales-Chef Giger fordert : eigene Rüstungsbasis stärken

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thales-Chef Giger fordert: Eigene Rüstungsbasis stärken

Der Sessionsanlass des Arbeitskreises Sicherheit und Wehrtechnik fand am 11. März 2015 im Äusseren Stand zu Bern statt. Co-Präsident Nationalrat Jean-François Rime nahm das Fazit in seiner Begrüssung voraus: «Die Schweiz braucht eine Rüstungsbasis. Damit diese bestehen kann, braucht sie Aufträge der Schweizer Armee und den Export ihrer Güter.» Divisionär Hans-Peter Walser, Chef Armeestab, und Bruno Giger, CEO Thales Schweiz und Präsident des Branchenverbandes ASD, umrissen in kernigen Referaten, was nottut.

VOM SESSIONSANLASS DES ASUW BERICHTET CHEFREDAKTOR OBERST PETER FORSTER

Zahlreiche Mitglieder des Stände- und des Nationalrates füllten im Restaurant zum Äusseren Stand den prachtvollen Empire-Saal bis auf den letzten Platz, als Divisionär Walser einleitend die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung umriss:

- Planungssicherheit: «Im Moment läuft die politische Beratung zur WEA, die zuversichtlich stimmt.»
- Stabile, verlässliche *Ressourcenlage*: Bestand der Armee, finanzielle Mittel, mindestens 5 Milliarden pro Jahr.
- Ein besonderer Effort seitens VBS, aber auch der Industrie für das RP 15, das *Zusatzprogramm 15* und das RP 16.

Am Beispiel Falklandkrieg

Am historischen Fall Falklandkrieg schnitt Grossbritannien dem argentinischen Aggressor den Nachschub fast vollständig ab:

- Jagdbomber *Super Etendard* und Seezielraketen *AM.39 Exocet* bedrohten die britischen Schiffe im Südatlantik.
- Am 6. April 1982 überredete Margaret Thatcher den Präsidenten Mitterrand zum *Argentinien-Embargo*.

- Vom 12. April 1982 an unterband Frankreich die Lieferungen an Argentinien, das nur je fünf *Super Etendard* und *AM.39 Exocet* besass.
- Nur am 4. und am 25. Mai 1982 gelangten *Exocet*-Angriffe auf die *HMS Sheffield* und die *MV Atlantic Conveyor*.

Versorgung sichern

Die fehlende Verfügbarkeit von Systemen könnte, so Walser, die Aufgabenerfüllung der Schweizer Armee gefährden. Dies führe zur Frage: «Wie kann die Versorgungssicherheit begünstigt werden?» Walser gelangte zur Antwort:

- «Einerseits bestimmt der Selbstversorgungsgrad den Umfang der Abhängigkeit der Schweiz im Krisenfall von anderen Staaten und ausländischen Unternehmen.»
- «Andererseits stärke eine einheimische Industrie die Handlungsfreiheit, indem sie zu einem gewissen Grad eine einseitige Abhängigkeit durch gegenseitige Abhängigkeiten ersetze (gegenseitige Lieferungen).»

- «Es muss das Ziel sein, dass die Schweizer Armee auf eine verlässliche industrielle Basis zugreifen kann, wenn während einer Krise Güter und Unterstützungsleistungen nicht mehr frei zugänglich sind.»
- «Die Schweizer Armee wird verkleinert. Das hat auch Auswirkungen auf die Beschaffungskosten. Umso wichtiger wird es, dass die Schweizer Rüstungsindustrie ihre Güter auf dem globalen Markt ausführen kann.»

Für die Sicherheit relevant

Im Rahmen des Projekts *Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis* (STIB) der Armasuisse werden die technologischen Kernkompetenzen festgelegt, die für eine gesicherte Versorgung mit Rüstungsmaterial bei der Schweizer Industrie zu erhalten sind. Das sind Technologien,

- bei welchen ein hohes Technologie-niveau durch die Armee verlangt wird;
- die sich rasch entwickeln;
- bei denen ein erhöhter Geheimhaltungsbedarf durch die Armee besteht.

IKT und Sensoren

Diese Kriterien führen zu zwei Schwerpunkten:

- Erstens IKT (so Informationsverarbeitung, Verschlüsselungstechnik, Software), wobei ein Schwergewicht bezüglich Beherrschungsgrad im IKT-Bereich bei der Entwicklung und Herstellung von Produkten liegt.
- Zweitens Sensortechnologie (so Radarantennen, Infrarotsensoren, Signaturbeherrschung), wozu pro Beherrschungsgrad weniger als zehn Firmen ausgewiesen sind.

Walser: Das Bekenntnis zur Rüstungsbasis Schweiz

Divisionär Walser legte ein klares Bekenntnis zur Rüstungsbasis Schweiz ab:

«Es muss das Ziel sein, dass die Schweizer Armee für ihre Aufgabenerfüllung auf eine verlässliche industrielle Basis zugreifen kann, wenn während einer Krise Güter und Unterstützungsleistungen nicht mehr frei zugänglich sind. Die einheimische Sicherheits- und Wehrtechnik-industrie ist diesbezüglich ein wichtiger Partner der Schweizer Armee. Sie hilft mit,

dass die Systeme der Armee nicht nur im Ausbildungsdienst, sondern auch in Krisenzeiten mit hoher Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit eingesetzt werden können.»

Walser fügte an: «*Il est donc dans l'intérêt de l'armée suisse que les industries nationales de sécurité et de technique de défense soient en mesure d'offrir un service global et complet dans les domaines définis et de se maintenir en place sur la scène nationale et internationale.*»

Laut Walser soll die gezielte Förderung der Kernkompetenzen vor allem im Rahmen der Beschaffung und Forschung geschehen. Nebst den spezifisch genannten Schwerpunkten gelte es auch, die Fähigkeit zur Systemintegration zu fördern. Walser schloss mit dem Aufruf zur Planungssicherheit. Die Armee brauche 5 Milliarden Franken im Jahr.

Giger: Negativspirale

Bruno Giger gratulierte einleitend dem neuen Rüstungschef Martin Sonderegger zur Wahl: «Wir sind zufrieden, die Armee ist in sicherer Hand.»

Giger stellte Swissmem als grössten Branchenverband vor: 1000 Firmen beschäftigen 330 000 Mitarbeiter und erwirtschaften 107 Milliarden Franken Umsatz. Giger steht dem Teilverband ASD vor. ASD heisst *Aeronautics, Security & Defence* und umfasst 50 Firmen von Genf bis Rorschacherberg, von Waldenburg bis Novazzano.

Die ASD-Industrie befindet sich in einer gefährlichen Negativspirale:

- Rückläufige Nachfrage.
- Gedrosselte Produktion.
- Weniger Mittel für Forschung & Entwicklung.
- Verlust an Kompetenz.
- Reduzierte Wettbewerbsfähigkeit.
- Abbau von Arbeitsplätzen.
- Verlust der Verbindung zur Hochtechnologie.
- Betriebsschliessungen oder Verlagerungen ins Ausland.

Starker Franken und WTO

Grosse Unternehmen wie Rheinmetall Air Defence AG, RUAG oder MOWAG mussten in den letzten Jahren wertvolle Arbeitsplätze abbauen, ebenso viele kleine und mittlere Unternehmen und Zulieferer.

Allein in den vergangenen drei Jahren kam es zur schmerzvollen Reduktion um rund 2000 qualifizierte Arbeitsplätze und wertvolle Lehrstellen. Die Ursachen sind:

- Sinkende Nachfrage durch kleinere und spezielle Rüstungsprogramme.
- Direktangebote aus dem Ausland aufgrund vorteilhafter Währungskurse und vermehrten WTO-Ausschreibungen.

Walser lobt die Miliz

Walser: «In der Schweiz ansässige Unternehmen, die in der Entwicklung und Produktion Schweizer Kader beschäftigen, können ihre Produkte ganz gezielt auf die Bedürfnisse unserer Milizarmee abstimmen und verstehen den Kunden!»



Ständerätin Brigitta Häberli und Bruno Giger, CEO Thales Schweiz, Präs. SWISS ASD.



Simon Plüss, Seco; Urs Engeli, MOWAG.



Div Hans-Peter Walser, Chef Armeestab.

- Einbruch im Export, insbesondere wegen den gesetzlichen Restriktionen und der Frankenstärke.

Lokale Anbieter fördern

Für die Schweiz regte Giger an:

- Ja zum RP 15 und zum RP 15+: ein dringend nötiger Schub.
- Der WEA soll zum Durchbruch verholfen werden.
- Die beschleunigten Prozesse für künftige Vorhaben wie BODLUV sollen zielführend mitgetragen werden.
- Gezielte Förderung der lokalen Anbieter für die Schweizer ASD-Industrie.

Für den Export regte Giger an:

- Die Lockerung der Exportrestriktionen muss aufrechterhalten werden.

- Von ideologischen Gegenströmungen und tendenziösen Berichten darf man sich nicht von der eingeschlagenen Stossrichtung abbringen lassen.
- Kooperation von Politik, Verwaltung, Industrie und Verbänden (Asuw).

Gegen die Medienkampagne

Im Schlusswort nahm Giger Jean-François Rimes Einleitung fast wörtlich auf: «Die Schweizer ASD-Industrie stärkt die nationale Sicherheit, wenn die Inlandnachfrage gewährleistet ist und die Exporte nicht unzulässig eingeschränkt werden.»

Nationalrätin Corina Eichenberger leitete die Diskussion, in der insbesondere die stete Medienkampagne gegen die Rüstungsbranche beanstandet wurde. 